

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

55. Jahrgang.

Nr. 4.

Neuenbürg, Freitag den 8. Januar

1897.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag. — Preis: vierteljährlich 1 M. 10 J., monatlich 40 J.; durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich 1 M. 25 J., monatlich 45 J., außerhalb des Bezirks vierteljährlich 1 M. 45 J. — Einrückungspreis für die 1spaltige Zeile oder deren Raum 10 J.

Amtliches.

R. Amtsgericht Neuenbürg.

In die Ortsvorsteher.

Dieselben haben binnen acht Tagen zu berichten, wann und durch wen der Abschluß des Geschäfts der Güterbuchänderung im vorigen Jahr vollzogen worden ist. Der Grund einer eingetretenen Verspätung ist anzugeben.

Den 7. Januar 1897.

Oberamtsrichter
Lägele.

R. Amtsgericht Neuenbürg.

Ueber das Vermögen des Fabrikarbeiters **Gottlieb Jaak** in **Conweiler** wurde am 2. Januar 1897, vormittags 10^{3/4} Uhr das

Konkurs-Verfahren

eröffnet und Gerichtsnotar **Dipper** in Neuenbürg zum Konkursverwalter ernannt, Gerichtsnotar **Schmann** zum Stellvertreter für die Fälle der Verhinderung des ersteren bestellt. Konkursforderungen sind bis zum 30. Januar 1897 bei dem Gerichte anzumelden. Zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, über die Bestellung eines Gläubiger-Ausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 und 122 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände, endlich zur Prüfung der angemeldeten Forderungen ist Termin auf **Mittwoch den 10. Februar 1897, vormittags 9^{1/4} Uhr** vor dem diesseitigen Gerichte anberaumt. Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörende Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 21. Januar 1897 Anzeige zu machen.

Den 2. Januar 1897.

H. Gerichtsschreiber **Schwaibold.**

Revier **Simmersfeld.**

Stamm- und Brennholz-Verkauf.

Am Montag den 18. Januar 1897, vormittags 11^{1/2} Uhr

auf dem Rathhaus in Simmersfeld aus Eitele Aht. 4 und Hagwald Abtheilung 3:

- 94 Stämme Langholz mit Fm.: 192 I., 65 II. und 13 III. Kl.;
- 19 Stück Sägholz mit Fm.: 12 I., 3 II., 1 III. Klasse;
- ferner aus Enzwald Aht. 22 und 33 und Hagwald Aht. 3: 58 Km. buchen und 39 Km. tannen Anbruchholz.

Schwarzenberg.

Stamm- und Brennholz-Verkauf.

Am Montag den 11. Januar d. J., von nachmittags 1 Uhr an

werden auf hiesigem Rathhaus aus dem Gemeindefeld verkauft:

- 268 Stück tannen und forchen Langholz mit 101,71 Fm. 71 Km. gemischtes Brennholz. 25 Stück Hopfenstangen I. Klasse.

Den 4. Januar 1897.

Schultheißenamt.
Böcke.

Schwann.

Schlußverteilung.

In der Konkursache des **Philipp Treiber**, Bauer von Schwann ist die Schlußverteilung genehmigt.

Die Teilungsmasse beträgt

- 844 M. 16 J wovon noch die Kosten abgehen.
- 354 M. 68 J unbedingte Forderungen
- 2721 M. 57 J unbedingte Forderungen

Dies wird unter Hinweisung auf § 139—142 der R. O. bekannt gemacht.

Den 5. Januar 1897.

Konkursverwalter.
Gerichtsnotar **Dipper.**

Revier **Liebenzell.**

Stangen-Verkauf.

Am Montag den 11. Jan. 1897, vormittags 10 Uhr

auf dem Rathhaus in Liebenzell aus den Distrikten: **Wüttinger Höhe, Hochholz, Simozheimerwald, Monakamerhang, Haugstetterhang, Biejelswald, Eulenloch, Kreuzerewald und Kohlberg:**

- Vausstangen: 510 I., 460 II., 290 III., 25 IV. Klasse; Hagstangen: 160 I., 670 II., 810 III., 290 IV. Klasse; Hopfen-

- stangen: 2720 I., 2850 II., 1250 III., 7010 IV., 9720 V. Klasse; Rebstecken 19220 I., 7820 II. Klasse; Bohnensteden 6890.

Die Forstwärter in Liebenzell, Biejelsberg und Wüttingen werden die Stangen auf Verlangen vorzeigen.

Privat-Anzeigen.

Auf 1. Februar ist ein **Laufdienst**

zu vergeben. Wo, sagt die Exped. ds. Blattes.

Neuenbürg.

Ein goldener **Ring** ist **gefunden**

worden und kann abgeholt werden bei **Hr. Heinkelmann.**

Höfen.

Am Stephansfesttag wurde in der Wirtshaus zur „Krone“ ein **Geldbeutel** samt Inhalt

gefunden.

Der rechtmäßige Eigentümer kann denselben dort abholen.

Sprenger z. Krone.

Auf dem Wege von Langenbrand nach Kapsenhardt ging eine **Cylinderuhr** mit Gehäuse

verloren.

Dieselbe enthält den Namen des Eigentümers **Bischer**. Der Finder wird um Abgabe gegen gute Belohnung bei der Exped. ds. Bl. gebeten.

Neuenbürg.

Milch

ist zu haben bei **Hr. Karger.**

Württ. Hauptverein der Gustav-Adolf-Stiftung. Zweigverein Neuenbürg.

An Beiträgen sind im Jahr 1896 eingegangen von:

Neuenbürg: Kirchenopfer 51 M. 37 Pf., von R. R. 40 M., von R. R. 3 M., Koth 1 M., R. R. 1 M., R. R. 20 M., Palm 3 M., von Konfirmanten 8 M. 56 Pf., Jafer. Nachloß von Mech 2 M. 60 Pf.	zusf. M. 130 53
Birkenfeld: R. O. 20 M., von Konfirm. 10 M.	„ „ 30.—
Calmbach: R. O. 18 M. 20 Pf., Koll. 77 M. 80 Pf., von Höfen R. O. 11 M. 41 Pf., Koll. 91 M. 5 Pf., von Konfirm. der Pfarrei 10 M. 40 Pf.	„ „ 208 86
Dobel: R. O. 8 M. 84 Pf., Koll. 28 M. 45 Pf., Neusag Koll. 11 M. 21 Pf., Rothensol Koll. 7 M. 25 Pf.	„ „ 55 75
Engelsbrand: R. O. 24 M. 65 Pf., vom Ortsverein 87 M. 71 Pf., von Konfirm. 4 M., von Grunbach R. O. 11 M. 30 Pf., vom Ortsverein 95 M. 85 Pf., von 2 Familien 1 M.	„ „ 224 51
Feldbrennach: R. O. 18 M., sonst. Beitr. 13 M. 50 Pf., von Konfirm. 5 M. 40 Pf.	„ „ 36 90
Gräfenhausen: R. O. 20 M. 56 Pf., Koll. dort 37 M. 85 Pf., in Oberhausen 43 M. 05 Pf., in Arnbach 33 M. 15 Pf., in O. und Unterniebelbach 17 M. 75 Pf., ebendort Konfirm. 2 M.	„ „ 154 36
Herrnals: R. O. 10 M. 60 Pf., Kirchenpfl. 10 M. sonst. Beitr. 35 M., von Bernbach R. O. 1 M., Beitrag 3 M. 40 Pf.	„ „ 60.—
Langenbrand: R. O. 39 M. 14 Pf., darunter 13 M. 42 Pf. fürs Martinshaus.	„ „ 39 14
Loffenau: R. O. 12 M. 19 Pf., von der Kirchenfl. 3 M. 41 Pf.	„ „ 15 60
Ottenhausen: R. O. 13 M. 95 Pf.	„ „ 13 95
Schömburg: R. O. 24 M. 20 Pf.	„ „ 24 20
Schwann: R. O. 8 M. 50 Pf.	„ „ 8 50
Wildbad: R. O. 81 M. 65 Pf., Koll. 82 M. von Eisele 20 M., von Konfirm. 17 M.	„ „ 200 65

zusf. M. 1202 95

Für obige Gaben spricht im Namen des Hauptvereins den herzlichsten Dank aus.

Calmbach, den 4. Januar 1897.

Der Vorstand des Zweigvereins:
Pfarrer Mayer.

in Besucher unserer Abendzug die Steige einemmale in der einer jugendlichen bei der himmlischen bei dem blendenden der Person ihres hien. Der Pseudo- Weise darauf auf sei und daher die in seinem Bedauern Tableau! Und sie?

Eine begüterte sich dem Spiri- in einer angeblichen in merkwürdiger das Medium erklärte in einer „früheren abeth von England Stuart gewesen sei. Frauen jetzt wieder die von ihr befohlene art wieder gut machen in idgerete die Witwe bin alles zu Gefallen de Summen Geldes zufrieden, worf sich Stuart zum Medium R.ffe ihrer Freundin Bothwell, der zweite t, und daß daher icht verhindern dürfe. Sünden der Adaing and gab dem jungen g nach der schottischen wefenheit fing sie zu ein drittes Medium, b. sofort den Polizei- setzen. Sie befolgte , daß die rufarmierte ante Hochkaplerin sei. die Dame für immer

dieses so lästige Un- hr einfache Mittel in Man giebt gelöchte und bedeckt sie mit und sammelt sich darin ten in heißes Wasser

älterer Herr, der Ein- , zu Hause angelangt, t ist —, er hat ihn Sofort kehrt er um und en er besucht hat, ob ihm gefunden habe, und betrübt geht der weiten Laden dieselbe n Baden wird ihm der and freudig bewegt sagt ich muß erkennen, daß hlicher ist, als in den !“

anischen Schulstube.] wurde Rom gebaut?“ Nacht.“ — . . . ; n in den Kopf gesetzt?“ Sie nicht selbst gesagt, Tage erbaut worden?“

ramm. Jan. Der „New-York- Honville, daß das „Flie-“ bei New-Treujrna hes die Besetzung nicht unken ist. Die gesamte et. — Blättermeldungen g im Staate Louisiana Zeichen wurden aufge- lecht, darunter 3 tödtlich. auf Missouri, Arkansas



Neusatz.
 Hiemit erlauben wir uns Verwandte, Freunde und Bekannte zur
Freier unserer Hochzeit
 auf Sonntag den 10. Januar ds. Js.
 in das Gasthaus zum „Löwen“ dahier
 freundlichst und ergebenst einzuladen mit der Bitte, dies als persönliche Einladung annehmen zu wollen.
 Heinrich Knöller,
 Sohn des Schultheisen Knöller.
 Sophie Brusius von Monzingen.

Musik-Verein Pforzheim.
 Dienstag, den 12. Januar 1897,
 abends halb 8 Uhr
 — im Museums-Saale —
Konzert
 von Fräulein Sophie Jaffé, Violinvirtuosin aus Paris, Fräulein Lina Mayer, Klaviervirtuosin aus Frankfurt a. M., Fräulein Anna Schoeler, Konzertjängerin aus Eberfeld.
 Die Mitglieder werden freundlichst ersucht, ihre Vereinskarten vorzutragen. Kinder unter 14 Jahren haben keinen Zutritt. Fremdenkarten à 2 Mk sind an der Kasse zu haben.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Neuenbürg, 4. Jan. Wie aus Berlin gemeldet wird, besteht die Absicht, eine deutsche Gerberei-Versuchsanstalt zu gründen. Diese würde vornehmlich den Zweck haben, die Technik in der Gerberei zu fördern. Die Gerberei ist heute ein Berufszweig, der sich in der größten technischen Ummwälzung befindet. Es werden fast jede Woche neue Gerbmethoden erfunden, und die Gerberei hat alle Veranlassung, sich eine Zentrale zu schaffen, wo dem Gerbeprozess und den damit vorgekommenen Neuerungen stetige Aufmerksamkeit geschenkt wird.

Wildbad, 22. Dezbr. etwa um 3 Uhr mittags wurde dem E. Schrafft von hier in dem Knopffischen Laden in Pforzheim ein abgetragener Selbstbrat aus schwarzem Leder mit hellem Metallschloß mit Knopf, welcher ein Behälterstück, zwei Fäulnisstücke, in Silber, zwei Thaler, zwei Zweimarkstücke, Münze und Rückfahrkarte Pforzheim-Wildbad enthielt, entwendet. Die großh. Staatsanwaltschaft ersucht um Fahndung.

Altensteig, 8. Jan. Die Bijouteriefabrik Luz und Weiß in Pforzheim hat hier eine Filiale errichtet, in welcher vorzugsweise Uhrenten gemacht werden. Es ist dadurch vielen jungen Leuten Gelegenheit zu gutem Auskommen geboten, da eingeschulte jugendliche Arbeiter (im Alter von 17 bis 18 Jahren) leicht 2 Mk 50 J pro Tag verdienen können. Schon früher wurde von der Firma Knoll u. Pregelzer in Pforzheim eine Filiale in Nagold errichtet.

Mühlacker, 4. Jan. Heute ging das Hotel „Zur Eisenbahn“, Inhaber B. Wüst, durch Kauf um die Summe von 72 000 Mk an den Brauereibesitzer Josenhaus in Mundelsheim über.

Streiflichter auf unsere Zustände.

II.

Glücklich diejenigen Eltern, welche ihre Kinder in Erziehungs- und anderen Vernanstalten unterbringen können, oder wenn sie ihre Knaben ein Handwerk lernen lassen, das Lehrgeld beansprucht. In der Lehrzeit bekommen sie keine Süßigkeiten zu schmecken. Der Magen wird wieder mit trockenem Brot vorlieb nehmen, wenn nur dieses nicht ausreicht. Eine andere Erziehungsart greift nicht Platz. Die onerzogenen Begierden werden zielbewußt unterdrückt, weil die Eltern auch kein übriges Geld mehr zuschießen können. Anders gestaltet sich das Leben junger Leute, welche in der Nähe größerer

Industriestädte wohnen. Da legen sich die Eltern keine Entbehrungen mehr auf, um das manchmal teure Lehrgeld zu erschwigen. Frisch gehts los in die Fabrik.

Für manche Eltern giebt es keine andere Gelegenheit, um ihre Kinder selbständig zu machen, als sie in die Fabrik zu schicken. Bei genügender Ueberwachung und nöthiger Strenge kann auch hier für Eltern und Kinder etwas Gutes herauskommen. Nicht zu unterschätzen ist der Arbeitslohn, den die Kinder Samstags mitheimbringen und den Eltern übergeben. Viele Familien haben sich auf diese Weise schon über Wohlstand gelangt. Die Kinder selbst haben etwas Nützliches gelernt und haben später mit den gemachten Ersparnissen einen eigenen Hausstand gründen können und sich rechtlich durchgebracht. Aber wie viele sind es, die am Scheidewege rechts gegangen sind. Gar häufig beschreiten sie den Weg zur Linken. Haben die Neukonfirmierten etliche Wochen lang ihren Verdienst regelmäßig ihren Eltern übergeben, so fängt das Geld an in ihren Fingern zu jucken. Die onerzogenen Bedürfnisse wollen befriedigt sein.

Solange nur Schwarz das Ziel ihrer Bestrebungen bildet, ist's noch ungefährlich. Aber bald treten bei den jungen Herren Zigarren, Bier und Wein an die Stelle von Schwarz. Sie dünken sich los von den Schranken, welche ihnen Schule und Elternhaus in ihrem eigenen Interesse gezogen haben. Statt den verdienten Lohn abzuliefern, wird er am Sonntag bis auf ein geringes verjubelt. „Wenn nur das Geld fürs Wochenbillet übrig bleibt!“ heißt da aus vieler Munde. Sinnlos berauscht werden solche Bürschlein von ihren Kameraden durch die Straßen nach Hause geschleppt. Ein Hausen Kinder folgt als Zeuge diesem grauenerregenden Vorgang. Oder sieht man sie mit bleichen Gesichtern und fast blödsinnigen Augen die Vorübergehenden anstarren, nachdem sie heimlich in Winkeln verschiedene Flaschen geleert und ihre zweifelhaften Zigarren dazu geraucht haben. Viele Eltern, namentlich Mütter, haben scheinbar kein Verständnis dafür, welches Unheil der zu frühzeitige Genuß von Wein, Bier und namentlich das Rauchen dieser Stinkadornes für Gesundheit und Leben ihrer Kinder bringt. Manche bringen es sogar über sich, zu lachen, wenn sie ihre Kinder diesen Dingen kröhnen sehen und helfen ihnen noch dazu. Sie nehmen es sehr ungnädig auf, wenn man ihre Bürschlein beim rechten Namen nennt, oder dieselben aus der Wirtsstube verweist.

Neuenbürg. Aufforderung.

Ansprüche an den hiesigen Turnverein wollen in Bälde bei Unterzeichnetem geltend gemacht werden.

Rudolf Mees,
 Kassier des Turnvereins.
 Gräfenhausen.

2 Kalbinnen

eine hochträchtig, gelbschwarz hat zu verkaufen

Carl Gottfried Glauner,
 Calmbach.

Fahrknecht-Gesuch.

Ein tüchtiger zum Langholzführen, sowie ein jüngerer zum Bierführen zu baldigem Eintritt.

Bleching.

Aus Dankbarkeit

und zum Wohle Magenleidender gebe ich Jedermann gern **neuentgeltliche** Auskunft über meine ehemaligen Magenbeschwerden, Schmerzen, Verdauungsstörung, Appetitmangel etc. und teile mit, wie ich ungeachtet meines hohen Alters hiervon befreit und gesund geworden bin.
 F. Koch, Königl. Förster a. D.,
 Pömbesen, Post Nieheim (Westfalen).

Neuenbürg. Frisch gewässerte Stockfische

empfiehlt Carl Mahler.

Schweizerische Spielwerke
 anerkannt die vollkommensten der Welt.
Spieldosen

Automaten, Necessaires, Schweizerhäuschen, Cigarren-Ständer, Photographicalbums, Schreibzeuge, Handschuhkasten, Briefbeschwerer, Blumenvasen, Cigarren-Etuis, Arbeits-Tischchen, Spazierstöcke, Flaschen, Biergläser, Dessertteller, Stühle usw. Alles mit Musik. Stets **Es Nouveste** und **Vorzüglichste**, besonders geeignet zu Weihnachten geschenken, empfiehlt die Fabrik

J. H. Heller, Bern (Schweiz)

Nur directer Bezug garantiert für Aechtheit; Illustrirte Preislisten sende franco.
 28 goldene und silberne Medaillen und Diplome.

Welches sind nun die Folgen solcher verkehrten Erziehung?

Wenn die Eltern in der geschilderten Weise ihre Pflichten gegen ihre Kinder verlegen, so darf es uns nicht Wunder nehmen, wenn die jungen Leute nach und nach alle Gebote von Anstand und Sitte mißachten. Der Geist der Unehrebarkeit und des Ungehorsams wird gar zu stark in ihnen. Es gilt bald als Schande, seine Vorgesetzten, Geistlichen, Ortsvorsteher und Lehrer zu grüßen. Es ist so viel schöner und namentlich männlicher, wenn man ihnen im Vorbeigehen den Rauch einer Zigarre ins Gesicht pofft, als wenn man den Hut vor ihnen zieht. Zum guten Glück wissen die vorgenannten, was solchem Benehmen gegenüber gebührt.

Die armen Eltern aber, mit ihnen könnte man Bedauern haben, wenn sie ihr Schicksal nicht verdient hätten.

Der Name „Vater“ oder „Mutter“ ist aus dem Gedächtnis solcher Buben verschwunden. An Stelle dieser Ehrennamen treten die Schandworte: Mein Alter — meine Alte! — wenn nicht noch andere edelhaftige Schandworte gebraucht werden. Von Gehorsam ist keine Rede mehr. Die Jungen thun, was sie wollen; sie kommen und gehen, wie es ihnen beliebt. Nicht sich eins, so wird geflucht, Thüre zugeworfen, oder gar mit Schlägen gedroht. In einem etwas weiter vorgerückten Alter, in den Flegeljahren, da tritt dann der Schwierigkeitsverein ins Leben, in dessen Statuten treues Zusammenhalten in allen Abereien zur Pflicht gemacht wird. Wehe demjenigen, der gegen eines der Mitglieder ein ungnädiges Wort spricht. Mit Fäusten, Prügeln, Biergläsern etc. wird auf einen solchen Mißthäter so lange eingehauen, bis er besinnungslos am Boden liegt. Wehe einem Wirt, der solches Treiben nicht duldet — er wird boykottiert.

Deutsches Reich.

Berlin, 1. Jan. Der heutigen großen Paroleausgabe im Bickthofe des Zeughauses wohnte auch der Kaiser bei, der sich mit vielen hohen Generälen unterhielt und persönliche Meldungen entgegennahm, darunter auch die des Generalmajors Wagner, Inspektors der 3. Ingenieurinspektion in Straßburg. Ebenso meldeten sich auch mehrere Offiziere der Schutztruppe, die mit ihren großen Schlapphüten unter all den Helmen eigenartig auffielen. Die Ehrenkompanie hatte das 3. Garderegiment zu Fuß gestellt; Offiziere und Mannschaften desselben erschienen in grauen Mänteln mit den Hosen

in den Stiefeln der Kaiser...
 Zusatzbe...
 führung...
 gerichte...
 geben die...
 beschäftigen...
 sage soll...
 sein, da...
 beabsichtigt...
 stehen, da...
 ung zum...
 annehmen...
 eines...
 rat unterbre...
 Wiederherstell...
 wie solche...
 halten. We...
 handelt und...
 Forderung...
 onnimmt...
 namhaft gem...
 die Haupt...
 Auf die...
 Beröffentlic...
 sein.
 Verli...
 verißt nicht...
 vom 1. Ja...
 sterium...
 ung der...
 die Ehren...
 vom 2. Ma...
 Verli...
 ärztliche...
 Neuest. Nach...
 genstrahle...
 Simula...
 treffenden...
 damit genau...
 mit Erfolg...
 Berlin...
 lästigen...
 Lindeng...
 sperren, als...
 Ausgung...
 und bedroht...
 bis sie ver...
 Der soe...
 Krieger Hande...
 Handels...
 günstig beei...
 Karls...
 des Jubiläum...
 Geburtstags...
 wurde, sollen...
 Der Stadtk...
 Karl erwoch...
 Stutt...
 Duells zwisch...
 Frhr. v. W...
 Premierlieute...
 band sind, n...
 weiße unricht...
 Blätter gelan...
 Abrede gestell...
 Holleben als...
 der Stadtkom...
 Sekundant...
 gewesen sein...
 militärische...
 hat, sind vi...
 Wird, wie...
 Offizier von...
 der Beförder...
 seines Regime...
 und der Ehre...
 ob der Beford...
 darf oder nie...
 annehmen m...
 Ehrengericht...
 gezwungen w...
 irtige Ansicht...
 geführt hat...
 auf dem Weg...
 möglich eine...
 finden können...
 sich hart ver...



erte
ische
Abler.

ische
erke
ensten der Welt.
osen

ires, Schwei-
ren-Ständer,
s, Schreib-
nsten, Brief-
vasen, Cigar-
s-Tischen,
schen, Bier-
r, Stühle usw.
s Nouvea
besonders ge-
geschenken, em-

rn (Schweiz)
ozug garantiert
ustrirte Preis-
o.
berne Medaillen
ome.

Folgen solcher

ichbilderten Weise
der verlegen, so
hmen, wann die
alle Gebote
schachten. Der
keit und des
stark in ihnen.
eine Vorgefichten,
ehrer zu gräßen.
entlich männlicher,
gehen den Rouch
t, als wenn man
um guten Glück
olchem Benehmen

mit ihnen könnte
ste ihr Schicksal

er "Mutter" ist
uden verschwunden,
treten die Schand-
ne Alte —! wenn
Schandworte ge-
sam ist keine Rede
bis sie wollen; sie
nen beliebt. Nicht
Thüre zugeworfen,
droht. In einem
Alter, in dem
nn der Schwierig-
in dessen Statuten
allen Babereien zur
he demjenigen,
der ein ungnädiges
n, Prüßeln, Bier-
solchen Missethäter
r besinnungslos am
t Wirt, der solches
wird boylottiert.

Reich.

Der heutigen großen
Lichtbühne des Zeug-
sauses bei, der sich
unterhielt und per-
sonal, darunter auch
Wagner, Inspektors
von in Straßburg.
mehrere Offiziere der
großen Schlapphüten
wartig aufstiegen. Die
3 Garderegiment zu
Kannschaften desselben
nteln mit den Hosen

in den Stiefeln. Bei der Paroleausgabe hielt
der Kaiser keine Ansprache, jedoch wurden
Zusatzbestimmungen zu der Ein-
führungsordre über die Ehren-
gerichte vom 2 Mai 1874 bekannt ge-
geben, die sich vornehmlich mit dem Zweckampf
beschäftigen. Eine Veröffentlichung dieser Zu-
sätze soll in der nächsten Zeit zu gewärtigen
sein, da ihre Geheimhaltung in keiner Weise
beabsichtigt sei. Die Hauptsache soll darin be-
stehen, daß ein Offizier fortan eine Herausfor-
derung zum Zweckampf weder ergehen lassen noch
annehmen darf, ohne zuvor die Angelegenheit
eines Strittes oder einer Beleidigung dem Ehren-
rat unterbreitet zu haben — also etwa die
Wiederherstellung der Befugnisse des Ehrenrats,
wie solche vor dem Mai 1874 auch bestanden
hatten. Bei diesen Bestimmungen zuwider
handelt und auf eigene Verantwortung eine
Forderung zum Zweckampf ergehen läßt oder
annimmt, soll sofort an allerhöchster Stelle
namhaft gemacht werden. Dies sind ungefähr
die Hauptzüge, soweit sie zunächst bekannt wurden.
Auf die Zusatzbestimmungen wird nach deren
Veröffentlichung noch näher zurückzukommen
sein.

Berlin, 6. Jan. Der „Reichsanzeiger“
veröffentlicht den Erlass des Kaisers
vom 1. Januar an das Kriegsmini-
sterium nebst den Bestimmungen zur Ergän-
zung der Einführungsordre der Verordnung über
die Ehrengerichte des preussischen Heeres
vom 2 Mai 1874

Berlin, 4. Jan. Von militär-
ärztlicher Seite werden, wie die „Berl.
Neuest. Nachr.“ mitteilen, neuerdings die Rönt-
genstrahlen in einzelnen Fällen eventueller
Simulation zur Durchleuchtung des be-
treffenden erkrankten Organs oder Gliedes und
damit genauerer Erkennung seines Zustandes
mit Erfolg angewendet.

Berlin, 6. Jan. Gestern Abend be-
lästigten drei junge Leute in der
Bündengalerie das Publikum,
sperren, als sie hinausgewiesen waren, den
Ausgang nach der Straße unter den Linden
und bedrohten den Umstehenden mit Messern
bis sie verhaftet wurden. (Prügelstrafe!)

Der soeben veröffentlichte Jahresbericht der
Rieser Handelskammer stellt fest, daß die neuen
Handelsverträge unser Wirtschaftsleben
günstig beeinflussen haben

Karlsruhe, 29. Dez. Die Gesamtkosten
des Jubiläumsfestzuges, der zur Feier des 70.
Geburtstags des Großherzogs hier veranstaltet
wurde, sollen sich auf ca. 100 000 Mk. belaufen.
Der Stadtkasse würde ein Defizit von 80 000
Mk. erwachsen.

Württemberg.

Stuttgart, 7. Jan. Bezüglich des
Duells zwischen dem preuss. Legationssekretär
Fehr. v. Wangenheim und dem württemb.
Premierlieutenant Grafen v. Uxkull-Gyllen-
band sind, was die Sekundanten betrifft, teil-
weise unrichtige Mitteilungen in Stuttgarter
Blätter gelangt, wenigstens wird bestimmt in
Abrede gestellt, daß der preussische Sekundant v.
Holleben als Sekundant fungiert habe und auch
der Stadtkommandant von Stuttgart soll nicht
Sekundant, sondern sogenannter Unparteiischer
gewesen sein. Auch über die Rolle, welche das
militärische Ehrengericht in diesem Duell gespielt
hat, sind vielfach irrige Meinungen verbreitet.
Wird, wie im vorliegenden Falle, ein aktiver
Offizier von einem Zivilisten gefordert, so hat
der Beforderte dem Ehrenrat des Offizierkorps
seines Regiments hievon Mitteilung zu machen
und der Ehrenrat hat nur darüber zu beschließen,
ob der Beforderte die Herausforderung annehmen
darf oder nicht, nicht jedoch darüber, ob er sie
annehmen muß. Daß Graf Uxkull von dem
Ehrengericht des Offizierkorps zu dem Duell
gezwungen worden sei, ist deshalb eine durchaus
irrig Ansicht. Der ganze Fall, der zum Duell
geführt hat, lag so, daß Fehr. v. Wangenheim
auf dem Wege der Zivil- oder Straflage un-
möglich eine ausreichende Genugthuung hätte
finden können. Wenn man also die Duell-
sache hat verurteilen muß, so sollte man auf der

andern Seite wenigstens darauf hinwirken, daß
offenbar weitläufige Lücken in unserer Gesetz-
gebung durch entsprechende Gesetzesparagrafen
ausgefüllt werden.

Stuttgart, 2. Jan. Am 1. April
dieses Jahres gelangen beim XIII. (königlich
württembergischen) Armeekorps zwei neue
Infanterieregimenter zur Aufstellung,
von denen das eine die Bezeichnung „9. Würt-
tembergisches Infanterieregiment Nr. 127“, das
andere diejenige als „10. Württembergisches
Infanterieregiment Nr. 180“ erhält. Letztere
Nummer wird die höchste der neu zu formierenden
Regimenter sein, da die der bayr. Armee
besonders nummeriert werden. Als Garnisonort
ist für das Regiment Nr. 127 Ulm, für das
Regiment Nr. 180 Tübingen in Aussicht
genommen.

Stuttgart. Im roten Saal des
Königsbauers wird nun die neueste Erfindung
Eaton's, die lebende Photographie in Natur-
farbe, gezeigt. Die Bilder erscheinen hier nicht
nur in lebender Bewegung, sondern auch in
ihrer natürlichen Farbe.

Schwurgericht Tübingen, 2. Jan.
Wegen vorläufiger Brandstiftung in 3 Fällen
wurde heute gegen den led. Schuhmacherjungen
Jakob Friedr. Höneise, gebürtig von Dietig-
heim verhandelt. Dem 38 Jahre alten, schon
vielfach u. a. schon mit Zuchthaus vorbestraf-
ten Angeklagten wird vorgeworfen, in 3 selbständigen
Handlungen innerhalb eines Zeitraums von nur
6 Tagen 3 Häuser in Brand gesetzt zu haben.
Nach der Anklage hat er am 18. Nov. v. J.,
morgens gegen 3 Uhr, zu Beinberg die Scheuer
des Bauern K. K., am 21. Nov., morgens um
5 Uhr, zu Röhrenbach eine dem Bauern Ulrich
Klaus und Ulrich Bauer gemeinschaftlich ge-
hörende Scheuer, und schon 2 Tage später, in
der Nacht vom 22. auf 23. Nov., das unter
einem Dache befindliche Wohn- und Oekonomie-
gebäude des Bauern Matth. Krauß von Igel-
sloch angezündet. Die Häuser sind ohne Aus-
nahme bis auf den Grund niedergebrannt und
den Eigentümern ist ein bedeutender Schaden
entstanden, der nur z. T. durch die Versicherung
gedeckt worden ist. Auf Befragen giebt Ange-
klagter an, daß er bis zum 25. April v. J. in
Dietigheim sich aufgehalten habe, Mitte Mai sei
er in Igeltsloch als Geselle bei dem Schuhmacher
Hölzle in Arbeit getreten, habe sich jedoch am
16. Nov. heimlich davongemacht. Ueber Calw
und Heilau, wo er in verschiedenen Wirtschaften
herumgetrieben habe, sei er schließlich am 17.
abends in Liebentzell angelangt; es sei bereits
11 Uhr vorüber gewesen, als er von dort wieder
aufgebrochen sei, und da es stockfinstern gewe-
sen sei, habe er gedacht, er könne in einer Scheune
übernachten, und habe sich deshalb gegen 12 Uhr
nachts in die dann von ihm leider schlüssiger
Weise in Brand gesetzte Scheuer des Bauern
K. K. begeben. Nach dieser Brandstiftung hat sich
Höneise in Teinach, Martinsmoos und den sog.
Walddörfern herumgetrieben und ist schließlich
seiner Angabe nach am 20. Nov. abends zwischen
7 und 8 Uhr nach Röhrenbach gelangt. Da er
in der einzigen dort vorhandenen Wirtschaft kein
Nachquartier erhalten konnte, wollte er noch
nach Teinach weiter, des heftigen Regens wegen
kehrte er aber wieder um und ging nun quer-
feldein wieder nach Röhrenbach zurück. In der
Absicht, in demselben zu übernachten, stieg er
nun durch einen Laden zu ebener Erde zwischen
9 und 10 Uhr in die den Bauern Ulrich Klaus
und Ulrich Bauer gemeinsam gehörige Scheuer
ein und legte sich in derselben nieder. Ange-
klagter erzählt nun, daß er nach 12 Uhr er-
wacht sei, es habe ihn heftig gefroren und da
sei er nun zum Laden gegangen und habe sich
seine Pfeife angezündet. Plötzlich habe er Rauch
verspürt und in seiner Schlafrunkenheit be-
merkt, daß Erbsen- und Bohnenstroh brannte;
er habe auch hier den allerdings vergeblichen
Versuch gemacht, das Feuer zu ersticken. Ulrich
Klaus von Röhrenbach ist zuerst als der Brand-
stifter an seiner eigenen Scheuer verdächtig
verhaftet gewesen. Nach seiner heutigen Angabe
hat er erst abends 9 Uhr von dem Brande er-
fahren, da er bereits vor Ausbruch des Feuers,
morgens zwischen 3 und 4 Uhr, ins Geizhal-

gefahren sei. Sein Gebäudeschaden beläuft sich
auf 900 Mk., der Mobiliarschaden ebenfalls so
hoch, doch wird er bezüglich des Letzteren wegen
verspäteter Zahlung der Prämie voraussichtlich
nicht entschädigt werden. Auch dieser Zuge-
kennt den Angeklagten von seinem früheren Auf-
enthalt in Röhrenbach her, doch kann er sich
keinen Grund denken, der denselben zu der
Brandlegung veranlaßt haben könnte. Nach
dieser zweiten Brandstiftung begab sich der An-
geklagte noch an demselben Tage nach Neuen-
bürg, um sich wegen des Brandes in Beinberg
dem Amtsgericht zu stellen. Er begann sich je-
doch eines Bessern und ging abends noch nach
Unterkollbach, übernachtete in einer im Felde
liegenden Scheuer und blieb auch während des
ganzen Sonntags den 22. Nov. in derselben
liegen. Abends zwischen 9 und 10 Uhr verließ
er dieselbe und begab sich nun auf Igeltsloch zu,
um, wie er weiter angiebt, nach dem jogen.
oberen Wald, in der Richtung nach Freudenstadt
zu gelangen. Es schneite tüchtig und war kalt.
Sobald er nach Igeltsloch gekommen war, ging
er zum Hause seines Meisters Hölzle, das er
am Samstag Morgen den 14. Nov. heimlich
verlassen hatte, fand aber dort alles dunkel
und froh nun, weil er kein Geld hatte, um im
Wirtshaus zu übernachten, gegen 10 Uhr in
die Scheuer des Bauern Mathias Krauß. Da
es vollständig finstern war, mußte er sich zurecht-
tappen und fand auch endlich eine Leiter, die
er hinaufstieg. Er legte sich zunächst auf Reisach-
büschel, doch da ihn hier fro, fühlte er sich
weiter und fand schließlich auch das Heu, auf
welches er sich niederlegte. Der Angeklagte be-
richtet nun über das Aufkommen des Feuers,
er habe, da es seitwärts von seinem Lager ab-
schüssig hinunterging, nachsehen wollen, ob viel-
leicht ein Loch dort sei und zu diesem Zwecke
zwei Streichhölzer angezündet; da sie ihn jedoch
an den Fingern gebrannt hätten, habe er sie
fortschleudern müssen. Auf einmal habe er Feuer
bemerkt, das so rasch um sich griff, daß er rasper
machen mußte, um nur hinauszukommen. Er
habe noch gehört, daß sofort Feuerlärm ge-
macht wurde. — Angeklagter lies aus Grede-
wohl nach dem etwa zwei Stunden entfernten
Wärzloch, blieb während des ganzen Tags in
einer Kahlhütte, schlief dann die beiden nächsten
Tage in der Gegend umher und tauchte am 26.
November in Neuenbürg auf, wo er sich dann
dem Gericht gestellt. Nach seiner Angabe hat
der Angeklagte freiwillig Anzeige gemacht, weil
er das Gefühl nicht hätte ertragen können, jeder
ihm begegnende Landjäger könne ihn mitnehmen.
Auf Befragen giebt Höneise noch an, daß er im
Jahre 1878 in Würzburg an einer schweren
Schirnentzündung erkrankt gewesen sei, in Folge
deren er auch jetzt noch hin und wieder von
Schwindelanfällen befallen werde. Als letzter
Zeuge wird der Meister des Höneise, der Schuh-
macher Hölzle von Igeltsloch vernommen.
Hierauf als Sachverständiger Professor Dr.
Desterlen von Tübingen über die Zurechnungs-
fähigkeit des Angeklagten, da er die Behauptung
aufgestellt hat, daß er zur Zeit der Brandstiftung
an den bereits erwähnten Schwindelanfällen
gelitten haben könne. — Zur Begründung der
Anklage nahm hierauf Hr. Staatsanwalt Mayer
das Wort. Nachdem er das stromerhafte Vor-
leben des Angeklagten, der außer vielen sonstigen
Vorstrafen bereits zweimal mehrjährige Zucht-
hausstrafen zu verbüßen gehabt habe, geschildert
und das teilweise Geständnis desselben eingehend
beleuchtet hatte, kam er zu dem Schlusse, daß
Höneise die 3 Brandfälle absichtlich verursacht
habe, Fahrlässigkeit sei unter allen Umständen
nicht anzunehmen. Bezüglich der Zurechnungs-
fähigkeit des heutigen Angeklagten wolle nach
dem Gutachten des Hrn. Prof. Dr. Desterlen
kein Zweifel ob, daß er die Verbrechen in einem
etwasigen Zustande krankhafter Geistesstörung
nicht begangen habe. Da ferner durch die Brände
den Besitzern der vollständig eingestürzten Ge-
bäude ein bedeutender Schaden entstanden ist,
bittet er, mildernde Umstände auszusprechen zu
wollen. Der Verteidiger des Angeklagten, Herr
Rechtsanwalt Bierer-Tübingen, plaidiert da-
für, daß ein allerdings hoher Grad von Fahr-
lässigkeit vorliegt, und hält die Angaben seines



Orienten bezüglich der Entstehung der Brände nicht für unglaubhaft. Seine Intelligenz sei allerdings in Ordnung aber sein Wille sei getrübt und ein gewisser Grad von Gleichgültigkeit bei ihm entstanden. Sollten die Herren Geschworenen Vorsichtigkeit annehmen, dann bitte er, jedenfalls auch die auf mildernde Umstände gerichteten Fragen unter Berücksichtigung seiner vermutlichen Trunkenheit und der Reue, die er durch seine freiwillige Anzeige bewiesen hätte zu bejahen. — Der von dem Obmann der Geschworenen, Fabrikant R. Wendler, Somaringen, verkündete Wahrspruch derselben lautete an Schuldig der vorsätzlichen Brandstiftung in allen drei Fällen unter Ausschluß mildernder Umstände, worauf die Staatsanwaltschaft für die Brandstiftung in Igelsloch eine Zuchthausstrafe von 5 Jahren, für die beiden andern Fälle eine solche von je 4 Jahren und eine Gesamtstrafe von 10 Jahren Zuchthaus, sowie Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebensdauer beantragte. Das nach kurzer Beratung verkündete, den alten Zuchthäusler dem Anschein nach nicht im geringsten rührende Urteil lautete auf eine achtjährige Zuchthausstrafe und Ehrverlust auf die Dauer von 10 Jahren.

Heilbronn, 6. Januar. Wegen eines unbedeutenden Ränderstreites gerieten 2 Frauen hinter einander, wobei die eine als Angriffswerkzeug ein Tischmesser und ein Spazierbrett benützte. Mit ersterem brachte sie ihrer Nachbarin 6 Verletzungen an der Hand bei, so daß eine bedeutende Blutung eintrat, überdies erhielt diese unter der Nase noch zwei Verletzungen. Die kgl. Staatsanwaltschaft wird sich mit der Sache befassen.

Stuttgart, Landesproduktenbörse. Bericht vom 4. Januar von dem Vorstand Frhr Kreglinger. In der abgelaufenen Woche sind die Forderungen von allen Exportländern wiederum etwas höher. Die Berichte über die Ergebnisse der argentinischen Ernte lauten nicht so günstig als erwartet wurde. Die Landmärkte waren bei unveränderten Preisen schwach besahren. Der Verkehr an der heutigen Börse war der Feiertagsstimmung entsprechend ein ruhiger. Der Zufuhr auf dem heutigen Hopfenmarkt war gering, das Geschäft ruhig. — Wehlpreise pr. 100 Kilogr. inkl. Sad: Nr. 0: 31 M 50 J bis 32 M — J, Nr. 1: 29 M 50 J bis 30 M — J, Nr. 2: 28 M — J bis 29 M — J, Nr. 3: 26 M — J bis 28 M 50 J, Nr. 4: 22 M 50 J bis 23 M — J. Suppengries 32 M 50 J, Kleie 8 M 70 J.

Ausland.

St. Gallen, 5. Jan. Bei Altsätten sind auf dem Rheineis fünf Mädchen eingebrochen und ertrunken.

In der böhmischen Hauptstadt ist der kürzlich zum ersten Bürgermeister gewählte Alttscheche Serb zurückgetreten und nun ist sein jungtschechischer Gegner Podlypni mit 83 von 85 Stimmen zum Bürgermeister gewählt worden. Dieser kündete gleich in seiner Antrittsrede einen energischen Kampf für die geliebte tschechische Sprache an, was ins Deutsche übersetzt so viel heißt, daß das Deutschtum in Prag möglichst unterdrückt werden soll.

Die französische Regierung hat einen ihrer gefährlichsten Gegner, den früheren Finanzminister Doumer im radikalen Cabinet Bourgeois, zum Generalgouverneur in Indo-China ernannt und Doumer hat diesen reichbezahlten Posten angenommen. Damit ist aber der Genannte unschädlich gemacht und gleichzeitig geraten auch seine übrigen Parteigenossen in den naheliegenden Verdacht, daß es mit ihrer Opposition gegen die Regierung so arg weit nicht her sei. Wenn Doumers Parteigenossen über den „Verräter“ Doumer heftig herfallen, so wollen sie offenbar den gegen sie selbst entstandenen Verdacht entkräften.

Die Erneuerungswahlen zum französischen Senat haben das auch für die Franzosen überraschende Ergebnis geliefert, daß die Republikaner gegen früher noch einige Siege gewonnen haben. Von einer Abschaffung des Senats, wovon die Radikalen seit dem Sturze des Cabinets Bourgeois so viel sprachen und schrieben, ist also offenbar noch lange keine Rede, und der kürzere Senat, der damals das Cabinet Bourgeois geführt hat, kann sich jetzt nicht

nur auf diesen Vorgang, sondern auch auf die Zustimmung des Landes berufen, wenn er wieder einmal in die Lage kommen sollte, einem Ministerium nachdrücklichen Widerstand zu leisten.

Anlässlich des Neujahrsfestes hat der russische Zar ein Glückwunschtelegramm an den Präsidenten der französischen Republik gerichtet, worin aber nur von einer unauslöschlichen Erinnerung und von der Erhaltung des Friedens die Rede war. Die radikalen Blätter Frankreichs erklären ganz offen, ein kleines Stückchen Vertrag wäre ihnen lieber gewesen.

Die Spanier haben auf den Philippinen-Inseln den dortigen Insurgenten eine sehr schwere Niederlage beigebracht und auch eine große Anzahl der Anführer des Aufstands und Führer der Aufständigen gefangen genommen. Dieselben wurden vor das Kriegsgericht gestellt und standrechtlich erschossen. Darunter befanden sich auch drei eingeborene Christliche. Auch auf der Insel Cuba haben die Spanier ziemlich beträchtliche Erfolge erzielt. Die Provinz Pinar del Rio auf der Insel Cuba ist durch die spanischen Truppen von den Insurgenten gesäubert worden. Der Arzt und Freund des erschossenen Maceo veröffentlichte eine Mitteilung, wonach es um die Sache der Aufständischen auf Cuba ganz ver zweifelt steht. Der amerikanische Freibeuter-Dampfer Three Friends hat, entgegen der von den Amerikanern ausgegebenen Meldung, Waffen, Munition und Geld den Insurgenten nicht eingehändigen können; die 2 Barken des Dampfers, welche das reiche Kriegsmaterial ans Land schaffen sollten, wurde von den Spaniern in den Grund geschossen, wobei 56 Freibeuter ertranken und die ganze Ladung verloren ging.

Die Engländer sind in nicht geringer Sorge wegen Ostindiens, wo zwar die Gefahr einer Hungersnot infolge eingetretenen Regenfalles in den Hintergrund tritt, dafür aber die Pest immer mehr um sich greift. Während die Cholera nur in den heißen Monaten sich ausbreiten kann, ist die Pest von Wärme oder Kälte nicht abhängig und bei dem ungemein regen Verkehr zwischen England und Ostindien erscheint es gar nicht so unmöglich, daß eines schönen Tages diese gefürchtete Beulenpest auch in London ausbricht. Uebrigens hat die englische Regierung, wie die Behörden aller übrigen seefahrenden Nationen Europas energische Vorsichtsmaßregeln gegen die Einschleppung der Pest getroffen.

Aus Belgien, 2 Jan. Das Schwurgericht zu Limburg hatte vor zwei Jahren einen Unschuldigen wegen Mordes zum Tode verurteilt. Der Jagdaufseher Solemaus war Januar 1895 bei Lommel erschossen aufgefunden worden, und ein 17jähriger Bursche hatte den Arbeiter Joseph Brys aus Lommel als den Thäter angezeigt, nachdem das Gericht einen Preis von 300 Franken auf Entdeckung des Mörders gesetzt hatte. Weinend beteuerte Brys seine Unschuld, konnte sich aber nur auf das Zeugnis des Angebers berufen. Das Todesurteil wurde ausgesprochen, aber nicht bestätigt. Jetzt hat es sich herausgestellt, daß Brys unschuldig ist, und daß der Angeber nur, um die 300 Franken zu erlangen, die nichtswürdige Lüge ausgesprochen hat. Der Justizminister begab sich nach Feststellung des Thatbestandes sofort selbst in das Gefängnis, um Brys der Freiheit und seiner Familie zurückzugeben. Dem Parlamente sollen 40 000 Franken als Entschädigung für den unschuldig verurteilten Brys abverlangt werden. Bravo!

Aus Mailand schreibt man: Das Dorf Sant Anna Pelago, das 181 Gebäude mit etwa 900 Einwohnern zählt, ist während der Feiertage durch einen Bergsturz gänzlich zerstört worden. Kein einziges der Häuser steht mehr aufrecht, nicht einmal die Kirche, und unter den Häusertrümmern liegt die ganze Habe der Dorfbewohner begraben. Sant Anna Pelago liegt im Apennin, etwa in der Mitte zwischen Modena und Pise, im Quellgebiet des Flusses Scoltenna, der in seinem Unterlaufe Panaro heißt und in den Po mündet. Oberhalb des Dorfes liegen einige

kleine Seen, ohne sichtbaren Abfluß. Die Dorfflur besteht überwiegend als Weideland und ist nach dem Flußbette des Scoltenna zu sanft geneigt. In der Nacht auf den 22. Dezember wurden die Einwohner des Dorfes durch ein eigentümliches Krachen und Reischen der Häusermauern aus dem Schlafe aufgeschreckt. Zu ihrem Entsetzen mußten die armen Leute alsbald wahrnehmen, daß sich die Mauern zu spalten begannen und einzustürzen drohten. Zu Tode erschrocken fand sich die Bevölkerung auf dem Dorfplatze zusammen. Niemand konnte sich die entsetzliche Erscheinung erklären. Um ein Erdbeben handelt es sich offenbar nicht, da keine Erdstöße zu merken waren. Aber geheimnisvolle unterirdische Kräfte setzten das Zerfallswerk fort. Noch in derselben Nacht stürzten viele Häuser und, mit furchtbarem Krachem, der Kirchthurm ein. Als der Morgen graute, wurde es den Unglücklichen klar, daß ihre ganze Dorfflur, etwa 7 Quadratkilometer abwärts rutschte, dem Flußbette des Scoltenna zu. Schon war der Lauf dieses Flusses und andere Bäche versperrt, sodaß auch noch eine Ueberschwemmung drohte. In den folgenden Tagen stürzten auch die übrigen Häuser des Dorfes ein. Die Obdachlosen wurden in den umliegenden Dörfern aufgenommen und werden vorläufig auf Kosten der Regierung unterhalten. Sie geben sich fast sämtlich wie geistesgestört. Militär eröffnet den Bächen ein neues Bett und sucht aus den eingestürzten Häusern zu retten, was sich retten läßt. Die Ursache der Katastrophe erblickt man in einer Umspülung der Dorfflur durch die Abflußwasser der kleinen Seen, die oberhalb des Dorfes liegen. In den großen Städten Italiens bereitet man öffentliche Sammlungen zu Gunsten der so hart geschädigten Bewohner vor.

Das Kaiserreich Japan umfaßt, nach der letzten Volkszählung, am 1. Jan. 1898 mit Ausnahme von über drei Millionen Bewohnern von Formosa, 7,9 Mill. Familien. Unter den 42 27 Mill. Einwohnern waren 21,345 Mill. männliche und 20,924 Mill. weibliche Personen.

Vermischtes.

Zwei Brücken, 3. Jan. Der größte Soldat der Berliner Garnison, der 2. Sohn des Zimmermeisters Loh, Friz, welcher gegenwärtig bei der Garde in Berlin dient, ist mit seiner Länge von 1,92 Meter der Flügelmann seines Regiments und somit der größte Soldat der Berliner Garnison. Der größte Zweibrücker und Bayer wurde bei einer Befestigung des Regiments seitens des Kaisers durch eine Ansprache ausgezeichnet.

(Große Erbschaft.) In Wiesbaden verstarb am 4. November ein Postdirektor a. D. mit Namen A. Herbst, ein Sonderling u. Vegetarianer, infolge Entkräftung, der ein Vermögen von 312 000 M hinterließ. Der Erblasser war am 23. November 1823 in Flemingingen als Sohn des Aders Johannes Herbst geboren. Ein lediger Bruder des Erblassers lebt heute noch in Frankenthal in der Kreiskrankenanstalt, wo er auf Kosten der Gemeinde Flemingingen verpflegt wird.

Paris, 1. Jan. Als eine sehr gewichtige Sache wird man den „Berein der Hundert-Kilogramm-Männer“ ansehen müssen, der sich hier gebildet hat, und dessen Satzungen bestimmen: Die Hundert-Kilogramm-Männer von Paris vereinigen sich, um einen Mittelpunkt für ihre freundschaftlichen und gesellschaftlichen Beziehungen zu haben, Ausflüge zu unternehmen, Bankette zu veranstalten u. s. w. Der Verein setzt sich aus 45 Mitgliedern zusammen, doch ist die Zahl keine beschränkte und kann erhöht werden. Der Verein verpflichtet sich formell, sich niemals mit religiösen und politischen Fragen zu befassen. Wätere Leute diese zwei Berliner schweren Männer!

[Deplaziert.] Erster Lieutenant: „Na, Kamerad, wie haben Ihnen die Liliputaner gefallen?“ — Zweiter Lieutenant: „O, tiefig, tiefig!“

Unz
Nr.
Erste
viele
Die
werden
betreff
vom 24
streitig
gericht
1) in
fo
m
2) w
be
du
D
werden
1896 b
D
U
3. 10 d
vorgeh
haltend
bezirl g
hatten,
mit der
zu erst
D
Beding
einzel
Vermö
ausged
„Angeb
bis zur
Fr
dahier
P
Am T
vergibt
Ranzlei
G
von 8
falt und

